

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

154 (4.7.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1035282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1035282)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 154.

Sonnabend, den 4. Juli 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 2. Juli. Aus Ems wird gemeldet: Seine Majestät der Kaiser hatte gestern die Generale v. Scheliha, v. Glien, den Regierungspräsidenten v. Puttkamer, den Kommandeur des 7. Infanterie-Regiments, Oberstleutnant v. Langenbeck, den Oberstleutnant v. Rosenberg und den Hauptmann Freiherrn v. Manteuffel zur Tafel gezogen. Die Tafelmusik führte das Trompetercorps des 7. Infanterie-Regiments aus. Die Ansprache wurde durch den Abends eingetretenen Regen verhindert. Heute früh machte Se. Majestät nach der Trinitur wieder eine Promenade durch die Kolonnaden, begleitet von dem gestern eingetroffenen Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, welcher sich heute Abend zum Stiftungsfeste des 6. Dragoner-Regiments nach Diebenhofen begibt, und dem Oberpräsidenten Grafen zu Eulenburg. Später nahm Se. Majestät die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Generalleutnants v. Albedyll entgegen.

Der Bundesrath genehmigte den Vertrag mit dem Norddeutschen Lloyd, betreffend die ostasiatische und die australische Dampferlinie, und beschloß, zu dem Antrage Preußens, betr. die Thronfolge in Braunschweig, die Ueberzeugung der verhandelnden Regierungen auszusprechen, daß „die Regierung des Herzogs von Kumberland in Braunschweig, da derselbe in einem dem reichsverfassungsmäßig gewährleisteten Frieden unter Bundesgliedern widerstreitenden Verhältnissen zu Preußen sich befindet und Ansprüche auf Gebietsteile Preußens geltend macht, mit den Grundprinzipien der Bündnisverträge und der Reichsverfassung nicht vereinbar sei.“

Die Ansprüche des Herzogs von Cambridge auf die Regentenschaft in Braunschweig veranlassen mehrere Berliner Blätter zu der Forderung, daß in einem Reichsgesetz bestimmt werden möge, daß kein Ausländer in Deutschland landesherrliche Rechte ausüben könne.

Der Reichskanzler ist heute Nachmittag 1 Uhr 40 Min. von Kissingen nach Berlin abgereist.

In der in Danzig tagenden Delegirtenkonferenz norddeutscher Seehandelsplätze wurde heute der Antrag Danzigs, von dem Wiedereintritt in den Handelstag abzurathen, mit neun gegen acht Stimmen abgelehnt; alsdann wurden die Modalitäten berathen, unter denen der Wiedereintritt erfolgen könne.

Der sozialdemokratische Stadtverordnete Singer in Berlin hat es nicht unterlassen zu dürfen geglaubt, in der Stadtverordnetenversammlung die Anfrage an den Magistrat zu stellen, ob derselbe den Unternehmern der Bauten, welche für Rechnung der Stadt ausgeführt werden, eine Fristverlängerung in Höhe der Dauer des Maurerstreiks bewilligt habe. Leider war diese Sitzung die letzte vor den Ferien und offizielle Antwort wird

Herr Singer erst nach Ablauf derselben, im September erhalten. Es verlautet jedoch, daß sowohl Magistrat, als Baudeputation den bezgl. Unternehmern eine Verlängerung der Baufristen nicht ertheilt haben, und zwar aus dem Grunde, um das Prinzip der striktesten Neutralität in der Streit-Angelegenheit zu wahren. Deswegen nahmen diese Behörden auch Anträge der Arbeiter und ihres Lohnkomitees nicht entgegen.

Die Bundesraths-Ausschüsse für Zölle und Steuern und Handel und Verkehr beantragen zur Ausführung des Gesetzes wegen Abänderung des Zolltarifs folgende Maßregeln: „1) Den Reichskanzler zu ermächtigen, die in Folge der Abänderung des Zolltarifs und durch die seit dem 1. Januar d. J. vom Bundesrath beschlossene Aenderung der Tarafsätze und des Verzeichnisses der Waarengüter nothwendigen Aenderungen des statistischen Waarenverzeichnisses, sowie des Verzeichnisses der Waarengüter als vorläufige Aenderungen dieser Verzeichnisse festzustellen und behufs Instruirung der Zollstellen Seitens der Bundesregierungen zum Druck zu bringen; 2) den Reichskanzler zu ersuchen, baldigst einen Entwurf zu einem neuen statistischen Waarenverzeichnis und Verzeichnisse der Waarengüter aufstellen zu lassen und dem Bundesrath vorzulegen; 3) die Bestimmungen der Dienstvorschriften betreffend die Statistik des Waarenverkehrs u. s. w. hinsichtlich der Nachweisung des Verkehrs mit Getreide und Mühlenfabrikaten in Mühlenlagern getroffenen Bestimmungen analog auch für die Nachweisung des Veredelungsverkehrs mit Delphichten als maßgebend zu erklären.“

Das Festungsgefängniß in Mainz wird zum 1. Oktober d. J. aufgelöst. Einstellungen in dasselbe finden fortan nicht mehr statt.

Im Prozeß Stöcker haben sowohl der Beklagte Bäcker, wie der Staatsanwalt Revision eingelegt. Der eintretenden Gerichtsferien halber wird der Spruch des Reichsgerichts aber kaum vor dem Monat Oktober erfolgen können. Wie weit die Verwirrung der Anschauung in dieser Angelegenheit schon in Kreise gedungen ist, denen man ihrer Stellung gemäß doch wenigstens ein sachliches Urtheil zutrauen sollte, geht aus einer Auslassung der „Kreuztg.“ hervor, worin des weiteren auseinandergesetzt wird, daß es bei der eingelegten Revision den bösen Advokaten nicht wieder gelingen werde, Herrn Stöcker so zuzusetzen, wie bei den vergangenen Verhandlungen, man werde dafür sorgen, daß diesem ein paar tüchtige Rechtsverständige zur Seite stehen würden. Seit wann ist es denn erlaubt, daß ein Zeuge Rechtsbeistand mit zur Gerichtsstelle bringen kann? Es ist eben schon so weit gekommen, daß die Anhänger Stöckers seine Zeugenhaft selbst als einen Anklageakt gegen denselben zu betrachten sich gewöhnt haben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt auf die Frage der Ent-

wicklung resp. Förderung der Hochseefischerei zurück und wendet sich gegen die Aeußerungen eines Hamburger Blattes, welches versichert, die Förderung derselben sei nur möglich, wenn man die Küstenbevölkerung durch Belehrung und Beispiel aus ihrer Apathie reize und sie veranlasse, den Fang in rationeller Weise zu betreiben. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fragt:

„Wie soll das geschehen? Der einzige Weg wäre doch der, daß Unternehmungen ins Leben gerufen würden, die bei rationellem Betriebe anfangen, es mit der ausländischen Konkurrenz aufzunehmen, und daß dann dadurch Andere lernten, sowohl wie es zu machen, als daß solche Unternehmung rentabel werde. Nun steht aber fest, daß für jede in größerem Umfange betriebene Hochseefischerei der Heringsfang gewissermaßen das Rückgrat bildet. „Ohne Heringsfang keine Hochseefischerei“, so sagt die mehrfach erwähnte Emdener Petition mit vollem Recht.“ — Weiter heißt es: „Allerdings dürften „Belehrung und Beispiel“ kaum auf anderem Wege zu erreichen sein, als daß man einigen Unternehmungen auf eine begrenzte Zeit Vortheile bietet, die sie in den Stand setzen, bei der derzeitigen Sachlage die Konkurrenz mit Aussicht auf Erfolg aufnehmen zu können. Ob dazu Zölle oder direkte Subventionen oder andere Mittel am geeignetsten sind, das ist lediglich eine technische Frage, die überhaupt erst entschieden zu werden braucht, wenn man sich über das Prinzip geeinigt hat, nach welchem „Belehrung und Beispiel“ der Küstenbevölkerung gegeben werden sollten. Nun vermag aber das betreffende Hamburger Blatt nicht einzusehen, warum „junge deutsche Unternehmungen“ bei „gleichen Bedingungen“ die Konkurrenz mit den Fremden nicht sollten aufnehmen können. Sind denn aber die Bedingungen dieser Konkurrenz gleich?“ — Das offiziöse Blatt fährt so dann aus, daß dies leider nicht der Fall sei. Zum Schluß heißt es:

„Belehrung und Beispiel“ sind gewiß keine verächtlichen Mittel: aber beschränke man sich doch nicht darauf, sie zu mentioniren; zeige man doch, wie sie wirksam gemacht werden können, ohne die von Anderen empfohlenen Wege einzuschlagen. Die von allen Seiten anerkannte Wichtigkeit der Sache sollte groß genug erscheinen, um zu bewirken, daß dieselbe ohne Voreingenommenheit bezüglich der wirtschaftlichen Doctrinen diskutirt werde.“

Marine.

Wilhelmshaven, 3. Juli. S. M. Kreuzerfregatte „Ariadne“, Kommandant Korv.-Kapit. von Arnim, ist am 1. d. M. in Helsingör eingetroffen.

Briefsendungen etc. für S. M. Panzerschiff „Bayer“ sind bis auf Weiteres nach Neufahrwasser, für Aviso „Pfeil“ nach Kiel und für Torpedoboot „Vormärts“ nach Danzig zu dirigiren.

Der Obermaschinenmaat Mathies — 2. Westdivision — ist zum Maschinenisten befördert.

Im Strudel der Weltstadt.

Roman von Gustav Bössel.

(Fortsetzung.)

„Nein, nein,“ versicherte Peter, „es ist gar nicht nöthig, schönes Fräulein; weiß schon, was Sie meinen. So was, was Sie ihm damals vorgemumpft haben, von 'nem Sturz ins Wasser, kalte Douche und dergleichen — hifi!“

„Ach so, ja,“ stimmte Irene ein. „Und Sie haben ihn doch nicht enttäuscht?“

„Na, so blau!“ lachte Peter. „Werde ihm natürlich nicht sagen, was Sie ja wissen müssen —“ dies mit einem fragenden Blick.

Irene nickte. „Daß ich den Bengel rein von der Straße aufgesammelt habe, wo er wie eine mütterlose Waise an mir vorbeisaukelte. Aber halt still! von wegen Müttern —“

Und sich mehrmals verstoßen umsehend, rückte Peter seinem schönen Bisavis mit seinem Stuhle und Plane zu Leibe, sie seiner Frau gegenüber als Arthurs Mutter auszugeben. Sie sollte den Knaben abholen und nach ihrer, Frau Wiegand unbekanntem Wohnung entführen. Er werde zu Hause zurückbleiben, um seiner Frau jeden Verdacht zu benehmen. Das Uebrige ließe sich dann an einem späteren Tage mit aller Ruhe überlegen und mit kaltem Blute ausführen.

Wer war glücklicher als Borchhorst und Irene, die darin die Erfüllung aller ihrer Wünsche fanden.

Irene stimmte diesem Vorschlag natürlich lebhaft bei und sprach, dem Charakter ihrer Rolle entsprechend, die Hoffnung aus, daß er bald vorbringen werde, was sie damals aus zu großer Zaghaftigkeit unvollendet gelassen. Sie habe es nicht bereuen können, den Knaben selbst ins Wasser zu werfen, und habe gemeint, daß er seinem Schicksale nicht entgegen werde, wenn sie ihn führerlos in die nachterfüllten Straßen hinausstieß.

Peter grinste und schüttelte den Kopf. Denn er war

seelenvergüht, sich in einer so guten — Verbrechergesellschaft zu befinden.

Irene dagegen that alles, um ihn bei so guter Laune und in seiner Selbsttäuschung zu erhalten.

Auf einen Wink von ihr erschien ihre Kammerzofe mit einem längst vorbereiteten Abendmahl, der Peter ein dankbares Lächeln und ein sehr wohlgefälliges Kopfnicken entlockte.

Irene trug dem Mädchen auf, eine geschlossene Droschke erster Classe zur Thür zu bestellen; und nachdem Irene sich entfernt hatte, bat sie Peter, sich die Zeit nicht lang werden zu lassen, da sie sich doch für ihre Rolle besonders anfleiden müsse.

Peter war nur zu froh, auf einige Zeit mit seinem famosen Abendbrod und seinen Gedanken allein bleiben zu können.

Während er nun diesen nachhing und jenem zusprach, hatte Irene beim Durchschreiten des dunklen Zimmers, dessen Thür sie wohlweislich hinter sich schloß, Borchhorst mit sich fortgezogen bis zu ihrem Boudoir, wo sie jetzt im vertrauten Gespräch das eben Gehörte erörterten.

„Es ist das Glückliche, was uns arriviren konnte, meine Liebe,“ sagte Borchhorst mit freudestrahlendem Gesicht. „Canibal soll uns nach seiner Höhle führen und uns den Schatz ausliefern, den er bewacht. Du wirst von hier mit ihm fortfahren. Ich folge natürlich, zuerst zu Fuß, um keinen Verdacht zu erwecken; und wo ich einer leeren Droschke habhaft werde, lasse ich sie sozuleich nachfahren. Kurz vor'm Ziel lasse ich halten und erwarte Dich nun an der zuletzt passirten Ecke. Hier nimmst Du mich zu Euch in den Wagen und wir fahren dann sofort nach dem schlesischen Bahnhof. Von wo ich dann mit dem Knaben nach Schloß Borchhorst abdampfe. Er kommt dort in gute Hände, zu den Welterns.“

„Und ich?“ fragte Irene erschreckt und auch traurig zugleich.

„Du bist ein Kind, Irene,“ sagte Borchhorst mit sanftem

Verweise. „Bedenke immer, daß wir auch noch höheren Zwecken zu leben haben, als nur denjenigen, die unser alltägliches Thun und Treiben leiten. Es wird nun an Dir sein, Herrn Georg v. Bieverow über Dich zu täuschen und ihm zu zeigen, wie sehr Dich seine verruchten Pläne widerstreben, mit welchem Erfolge Dich dieselben kreuzten. Kenne ihm den Verstand des Kindes nicht, sage ihm nicht, daß ich die Hand dabei im Spiele habe. Es möge das sein Sturz aus allen seinen Himmeln sein und die erste Stufe zur Verzweiflung, welcher er früher oder später doch einmal verfallen muß.“

„Und wenn Du wiederkehrst, Borchhorst?“ fragte Irene zaghaft.

„Bin ich wieder ganz der Deine, Dein Bewunderer, und wenn Du willst, Dein Freund.“

„Ach, wie lieb ich Dich habe,“ hauchte Irene und sank weinend an seine Brust.

In der Zwischenzeit hatte auch Peter seine Geliebte — die Flasche — recht fleißig umhalsset. Auch er schien etwas stark beseligt, als er den Bock der Droschke erstieg, um den Kutscher nach seinem Irene unbekanntem Wohnstz zu dirigiren.

20. Kapitel.

Frau Peter macht ihrem Gatten einen Strich durch die Rechnung.

Als Peter nach seiner letzten Ermahnung den Kohlenkeller verlassen hatte, begab sich seine Frau sofort an die Ausführung des ihr Aufgetragenen; denn sie glaubte nicht anders, als daß Peter die Wahrheit gesprochen.

Wenn die Mutter selbst kam, den Knaben abzuholen, dann war das ja etwas ganz anderes, und natürlich würde Peter dann bei ihr zurückbleiben; die beste Garantie, daß dem Kinde kein Leids geschah.

Aber diese Beruhigung war ihr jetzt kein Trost mehr, wo sie im Begriff stand, wieder zu verlieren, was sie mit so

Kapt.-Lieut. Draeger ist nach Beendigung seines Kommandos nach Kiel abgereist.

Der Wertretär für Konstruktions-Bureau Guwaldt ist von der Kieler zur hiesigen Kaiserl. Werk veretzt.

Kiel, 2. Juli. S. M. Schiffsjüng.-Schulschiff „Ariadne“, Commandant Corv.-Capt. v. Armin, ist am gestrigen Nachmittage in Helsingör (Seeland) eingetroffen. — Die in Lissabon von S. M. Kreuzer „Möve“ abgelöste Besatzung traf heute Vormittag unter Führung des bisherigen 1. Offiziers des Schiffes, Capt.-Lieut. Becker I, in Kiel.

V o k a l e s.

* **Wilhelmshaven, 3. Juli.** In Begleitung des Oberpräsidenten Hrn. v. Leipziger aus Hannover und des Wittl. Geh. Oberregierungsrats Hale aus Berlin traf heute mit dem 10-Uhr-Zuge Se. Exc. der Vicepräsident des Staatsministeriums und Minister des Innern v. Puttkamer hier ein. Zur Begrüßung des hohen Besuches waren auf dem Bahnhof anwesend der Regierungspräsident v. Hepppe aus Aurich und der stellvert. Landrath Reg.-Assessor Lohmann aus Wittmund; von hier Se. Exc. der Chef der Marinestation Graf v. Montz, Kammerherr Graf v. Lütichau, Bürgermeister Detken, Amtsrichter Heber, Kreisphysikus Dr. Schmidtmann und Graf Webel. Die Magistratsmitglieder und Bürgervorsteher harrten der Ankunft des Ministers im Magistrats-Sitzungs-Saal, wohin sich Se. Exc. nach erfolgter Vorstellung obgenannter Herren begab. Hier erkundigte sich der Minister beim Hrn. Bürgermeister nach den kommunalen Verhältnissen, der Einwohnerzahl der Stadt, nach den Schulen u. c. Se. Exc. bemerkte u. A., daß ihm der Magistrats-Sitzungs-Saal etwas dunkel erscheine und fügte dann scherzend hinzu: „Hoffentlich sind die Versammlungen in demselben um so erleuchteter!“ Weiter erkundigte sich der Herr Minister nach den Steuerverhältnissen und bemerkte, daß der Zuschlag von 170 Prozent zur Klassensteuer, wie der Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer gegenüber verschiedenen westfälischen Städten, wo bis zu 400 pCt. Zuschlag erhoben würden, noch recht günstig sei. — (Die Verhältnisse liegen dort aber doch ganz anders, als hier.) — Se. Exc. fuhr nach beendeteter Vorstellung mit engerem Gefolge zunächst zum Marine-Stationsgebäude. — Die weiteren Erkundigungen u. c. werden so innegehalten werden, wie in dem von uns gestern veröffentlichten Programm mitgeteilt worden ist.

* **Wilhelmshaven, 3. Juli.** Der Königl. Regierungs-Präsident Hr. v. Hepppe veröffentlicht folgende, den Wechsel der Verwaltung betreffende Bekanntmachung:

In Folge der Durchführung des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 in der Provinz Hannover ist unter Aufhebung der Königlichen Landdrostei hier selbst und der Königlichen Finanzdirektion zu Hannover, sowie unter Losstrennung der bisher von den Königlichen Konfistorien hier selbst und zu Osnabrück bearbeiteten Schulangelegenheiten von diesen Behörden für den Umfang des bisherigen Landdrosteibezirks Aurich eine Königliche Regierung errichtet worden, an deren Spitze des Königs Majestät den Unterzeichneten gestellt hat.

Indem ich dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, darf ich versichern, daß es mein und der neuen Königlichen Regierung ernstes Bemühen sein wird, die Landesverwaltung nach dem Willen Seiner Majestät des Königs wie zu Nutz und Frommen des gesammten Staates, so vor Allem auch zum Wohle von Ostfriesland zu führen. Als beste Förderung und kräftigste Stütze in diesem Bestreben erbitte ich mir das offene Vertrauen der Bewohner Ostfrieslands für mich und die neue Königliche Regierung.

Aurich, den 1. Juli 1885.

Der Königliche Regierungs-Präsident.

v. Hepppe.

* **Wilhelmshaven, 3. Juli.** Für unsere Schulen ist die Zeit der Ausflüge herangekommen. Die 3 obersten Klassen unseres Gymnasiums unternahmen gestern einen Ausflug über Osnabrück nach dem Teutoburger Wald; dieselben werden heute zurückkehren. Die drei unteren Klassen unternahmen eine Fahrt nach Nafede und die Schüler der Vorklassen einen Ausflug nach Barel. Im Königl. Gymnasium treten von der nächsten Woche ab die Schulferien ein, welche in den übrigen Schulen erst über 8 Tage beginnen.

* **Wilhelmshaven, 3. Juli.** Unserer Polizei ist es

inniger Liebe umfaßt hatte, das reine Herz des unschuldigen Kindes.

Dieses Herz hatte sich seit Arthurs Hiersein ihr zugewendet, ihr allein; wie denn Peter, trotz seiner ausgesuchten Freundlichkeit, dem Knaben niemals eine freiwillige Zärtlichkeitsbezeugung entlockt hatte, während er Frau Petern oft mit Liebkosungen fast erstickte.

Auch jetzt wurde, als sie in die Wohnstube zurückkehrte, erhielt sie einen stürmischen Empfang, der dreierlei Ursachen hatte, Arthurs Liebe zu der guten Kohlenhändlerin, seine Abneigung gegen Peter, der nun fort war, und seine Freude über das ihm in Aussicht gestellte Wiedersehen mit seiner Mutter.

Frau Petern schloß den Knaben gerührt in ihre Arme und aus ihren treuen alten Augen brachen die lange verhaltenen Thränen hervor.

„Ach, Tante Petern, nicht weinen,“ bat Arthur, indem er ihren Hals mit seinen Armen umschlang. Und als sie es dennoch that und die Thränen sein Gesichtchen netzten, rief er halb entrüstet, halb schmerzlich: „Hat Onkel Peter Dich wieder gehaut?“

Frau Petern schüttelte den Kopf.

„Nein, mein Kind, das hat er nicht gethan,“ sagte sie, „und Du darfst auch davon nicht reden vor Deiner Mutter. Onkel Peter ist gut, und sieh, was er mir Schönes für Dich gegeben.“

Dabei holte sie eine Düte Confect aus der Tasche.

„Ich mag ihn nicht,“ beharrte das Kind, „und ich werde meine Mutter bitten, daß sie mich nicht wieder herbringt zu den bösen schwarzen Peter.“

„Und auch nicht zu mir?“ fragte Frau Petern schmerzlich bewegt.

„Zu Dir?“ fiel Arthur rasch ein. „Ja, gehst Du denn nicht mit uns? Du sollst mit uns gehen. Ich will nicht fort von Dir, Tante Petern. Komm mit, komm mit, mit Arthur!“

„Das geht nicht, mein Engel,“ erwiderte Frau Petern

gestern geglückt, jene aus mehreren Personen bestehende Diebsgesellschaft dingfest zu machen, welche in so überdeister Weise die Diebstähle in Meyers Restaurant, in Hempels Hotel und einigen Kellerwohnungen u. c. ausgeführt haben. — Ferner wurde gestern Nachmittag der ehemalige Oberfeuerwerker und jetzige Restaurateur W. zur Haft gebracht, welcher im Verdacht steht, sich gegen § 176 al. 3 des Strafgesetzbuches vergangen zu haben.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Fever, 2. Juli. Die sonderbare Verordnung des hies. Stadtmagistrats, welche den Kartoffelbrautwein unter diejenigen Gegenstände rubricirt, deren Verkauf nach dem Reichsgesetz vom 14. Mai 1879 mit Gefängniß bis zu 5 Jahren bestraft wird, macht die Kunde durch die gesammte Presse Deutschlands. Natürlich wird die Verordnung, wie vorauszu sehen war, allenthalben mehr oder weniger glossirt. In der „Mind. Btg.“ finden wir z. B. an die Veröffentlichung der Verordnung folgende Bemerkung geknüpft: „Das heißt energisch vorgehen! Wenn nur Niemand die Fever'schen Stadtweisen darauf aufmerksam macht, daß im Tabak das giftige Nikotin enthalten ist, und daß beim Genuß von mehr als 5 Liter Bier der Durchschnittsmensch den gesundheits-schädlichen Kater bekommt! Wer weiß, was für Verbote wir da noch erleben können!“ — In einem süddeutschen Blatt lesen wir: Während die „Getreuen in Fever“ ihre Vaterstadt in den Ruf unentwegter Verehrung für den großen deutschen Staatsmann Fürst Bismarck und eines lautereren Patriotismus gebracht haben, scheint man in Fever anderweit dafür zu sorgen, daß sich zwischenhinein das Odium der „Schuld-bürgerei“ mischt.

V. Oldenburg, 2. Juli. Den hiesigen Badeanstalten wird sich in nächster Zeit eine weitere anreihen, indem, wie verlautet, Seitens der großherz. Eisenbahndirektion der Bau einer größeren Badeanstalt für das Beamtenpersonal in Angriff genommen ist. — Für die von der Windhose Heimge-suchten zu Nadorst fließen Beiträge aus weiter Ferne ein, so z. B. soll ein solcher von Ankona in Italien eingegangen sein. Wächten nur die Gaben noch nicht aufhören, da die nöthige Summe noch lange nicht beisammen ist. — In einigen hies. Gärten sieht man Birnbäume, deren erste Blüthe durch Nachtfröste vernichtet, jetzt zum zweiten Male in Blüthe stehen.

Lönningen. Zu den Pfarrhauseinbrüchen in Bösel, Huldorf und Zetel ist jetzt ein vierter Diebstahl zu melden. In der Nacht vom 19. auf den 20. Juni sind Diebe in das Pfarrhaus zu Herzlake, einem 2 Stunden von hier entfernten Kirchdorfe im Hannoverschen, eingebrochen, und zwar unter Umständen, die darauf schließen lassen, daß es dieselben Einbrecher sind, welche auch in Bösel u. c. ihr Unwesen getrieben haben. Die Stroche haben in Herzlake einen im Zimmer des Pfarrverwalters stehenden Sekretär erbrochen und daraus 500 M. sowie eine Brieftasche mit verschiedenen Werthpapieren entwendet. (B. Z.)

Aurich, 1. Juli. Die unterm 15. Mai 1883 hier in Wirksamkeit getretene Königliche Landdrostei hat mit dem gestrigen Tage ihre Thätigkeit beendet; an ihre Stelle ist in Gemäßheit des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 mit dem heutigen Tage die Königliche Regierung in Aurich getreten. Auf die Einladung des Herrn Regierungs-Präsidenten von Hepppe hatten sich heute Vormittag 11 Uhr die der Regierung überwiesenen Beamten in dem bisherigen Sitzungs-Saal der Landdrostei eingefunden. Der Herr Präsident hob nach Hinweisung auf den Zweck der Versammlung hervor, daß nunmehr eine Regierung, wie sie in den alten Provinzen bestesse, auch hier in Aurich eingerichtet sei, und sprach die feste Zuversicht aus, daß trotz der Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten, welche die Ueberführung in die neuen Verhältnisse unvermeidlich mit sich bringe, jeder an seinem Plage bestrebt sein werde, auch fernerhin mit Freudigkeit und Hingebung seine Kräfte einzusetzen und seinen Pflichten voll und ganz nachzukommen. Nachdem sämmtliche Beamte mittelst Handschlags vom Herrn Präsidenten einzeln auf getreue Erfüllung ihrer Obliegenheiten verpflichtet waren, brachte derselbe ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Seine Majestät als das hervorragendste Muster echter Pflichttreue aus. Auf diese Feierlichkeit folgte die erste Sitzung der König-

resignirt. „Du wirst nun in einem Schlosse wohnen, wie ein kleiner Prinz, und Deine arme Tante aus dem Kohlenkeller bald vergessen.“

„In einem Schlosse? Da ist es wohl schön?“ fragte Arthur begierig, denn die Neugierde überwog in diesem Augenblick jedes andere Gefühl.

„So schön wie in den Märlein, die ich Dir allabendlich erzählte,“ sagte Frau Petern lächelnd.

Arthur wollte noch andere neugierige Fragen stellen, da ertönte aber die Klingel an der Kellertür und Frau Petern mußte nun schnell hinaus, um nach dem Geschäft zu sehen.

So blieb Arthur einstweilen mit seinem Confect und seiner ungestillten Neugierde allein.

So wenig Sympathieen Arthur für seinen Onkel Peter hatte, so fand er dessen Raschwerk doch sehr schmachhaft und annehmbar, so daß er keinen Anstand nahm, einen Theil davon zu verzehren und mit dem Rest „Kaufmann“ zu spielen, das heißt, aus allen Ecken und Winkeln Papier zusammen zu suchen und darin jedes Stück einzeln für seine eingebildete Kundschafft zu verpacken.

Es war eine besonders schwachhafte Nachbarin, welche Frau Petern jetzt so lange geschäftlich in Anspruch nahm, und so verging einige Zeit, ehe sie zu ihrem Liebling zurückkehren konnte.

Arthur sprang ihr sogleich wieder freudig entgegen.

„Sie nur die schöne Düte, die ich da unterm Sopha gefunden habe!“ rief er, dabei ein chiffirtes und mit einem Poststempel versehenes Couvert emporhaltend.

Frau Petern, die mit einem süßen Lächeln eingetreten war, nahm jetzt plötzlich eine sehr ernste, fast strenge Miene an.

„Wo, wo hast Du das her, Kind?“ fragte sie hastig, und entriß ihm das Couvert, das statt der Briefeinlage jetzt nur Zuckerwerk enthielt.

„Nun, von da, unterm Sopha,“ stammelte der Knabe.

lichen Regierung zu Aurich. In dankbarer Würdigung der hohen Bedeutung, welche das Belassen der Oberbehörde für unsere Stadt hat, sind das Rathhaus und viele Privatgebäude mit Flaggen geschmückt. (Aur. Nachr.)

Aurich, 1. Juli. Aus der gestrigen Sitzung der reformirten Gesamtsynode ist noch hervorzuheben, daß die Gemeinde Freren in der Niedergrafschaft Lingen auf ihren Antrag in den Gesamtsynodalverband der reformirten Kirche aufgenommen wurde. Diese Gemeinde hat ihre Selbstständigkeit gegenüber katholischen Einflüssen nur dadurch bewahren können, daß sich 1823 die dortigen Reformirten und Lutheraner zu einer Union zusammenschloßen, wodurch sie freilich auch von den reformirten Gemeinden Bentheims losgetrennt wurde. Sie hat aber trotz ihrer isolirten Stellung als ein Unitum in der Kirche der Provinz Hannover ihre Selbstständigkeit bewahrt und nach der Neuorganisation der reformirten Kirche der Provinz Hannover ihren Wunsch auf An-schluss an dieselbe im vorigen Jahre durch einen Antrag bei der Bezirksynode Lingen zu erkennen gegeben. Nachdem der Generalsuperintendent Bartels die vorliegenden Verhältnisse klar gelegt und Superintendent Kaydt aus Lingen den Antrag der Gemeinde warm befürwortet hatte, wurde derselbe angenommen. — In der heutigen Sitzung der Synode wurde längere Zeit über das neue Ender Gemeindestatut verhandelt, welches gestern einer Commission zur Vorberathung überwiesen war. Nach längerer Debatte über einzelne Punkte wurde das Statut schließlich mit einigen Abänderungen angenommen. — In Betreff eines Antrages, daß die Synode sich den Bestrebungen auf Einführung eines gemeinsamen Buß- und Bett-tages in den deutschen evangelischen Kirchen anschließen möge, wurde beschlossen, daß die Synode sich diesen Bestrebungen anschließen mit dem Wunsche, daß der letzte Freitag des Kirchenjahres zum allgemeinen Buß- und Betttage bestimmt werden und den Schutz eines staatlich anerkannten Feiertages erhalten möge. — Bei der Berathung über den Entwurf einer theolo-gischen Prüfungsordnung wurden die einzelnen Punkte nach den Vorschlägen der Commission angenommen. Außerdem wurde dazu eine Resolution der Commission angenommen des Inhalts, daß die Synode nicht ohne Bedenken sei, wenn von den reformirten Theologie Studierenden ein dreijähriges Studium verlangt würde, es sei denn, daß auf inländischen Hochschulen hinreichend reformirte Lehrstühle errichtet und vom Minister der Besuch außerdeutscher Universitäten für drei Semester auch den reformirten Theologen gestattet würde. Auf einen Antrag, betr. Einrichtung einer reformirten Professur in Göttingen, beschloß die Synode, durch Vermittelung des Professors den Minister zu ersuchen, daß zunächst in Göttingen eine reformirte Professur für Dogmatik und Kirchengeschichte errichtet und der hannoversche Klosterfonds dazu herangezogen werde. (Ostf. Btg.)

Aurich. Der bei der Königl. Landdrostei (jetzt Königl. Regierung) hier selbst als Medicinal-Referent fungirende Sanitätsrath Dr. med. Reich ist zum Regierungs- und Medicinal-rath ernannt worden.

Osnabrück, 24. Juni. In der Stadt Osnabrück hat der Brauntweinconsum im Jahre 1. April 1884/85 sich auf 407,523 Liter, oder per Kopf auf 11,84 Liter belaufen (während der gleichzeitige Bierconsum 2,168,246 Liter, oder per Kopf 65,70 Liter, betrug.) Es verdient dazu bemerkt zu werden, daß allein in der Kantine des 2. Bataillons Ostfriesischen Infanterie-Regiments Nr. 78 hier selbst 10,912 Liter Brauntwein consumirt sind.

Hannover, 29. Juni. Der Halbköthner Fris A. aus Delfse hatte seit Jahren den Credit des hier in Ostermannsstraße Nr. 6 wohnhaften früheren Dekonomen August C. in Anspruch genommen und war diesem die Summe von 5683 M. schuldig geworden, welche er durch einen am 1. Juli er-fälligen mit 6 Proc. Zinsen belegten Wechsel gedeckt hatte. Vorgestern Nachmittag erschien der Schuldner im Hause des Gläubigers, nach um Stundung der Zahlung bis zum 1. October er., griff jedoch, als diese Frist ihm bewilligt war plötzlich über die Schulter des am Schreibtische sitzenden Herrn C. fort nach dem Wechsel, ergriff diesen und eilte mit den Worten: „So, jetzt habe ich bezahlt!“ zur Thür hinaus. Der Diener des Gläubigers verfolgte den Flüchtling und erreichte ihn auch in der Nähe des Agidienthorplatzes.

„Und wo ist das Papier, welches darinnen war?“ forschte Frau Petern weiter.

„Da,“ sagte Arthur, und deutete verlegen nach seinem Kramladen.

Er hatte das Blatt in mehrere Stücke zerrissen, die nun Frau Petern sorgsam zusammenstellte.

Es war der Brief Frenens an Peter, den dieser bei sich zu haben geglaubt, während er denselben bei seinem vorhergehenden Kleiderwechsel an der Taschenschnur vorbeigegeben und verloren hatte.

Jetzt mußte Frau Petern, wie er seine geheime Verbindung mit dem bösen Manne unterhielt, der Arthurs Verderben wollte und hieraus ersuhr sie auch, daß nicht der Knaben Mutter kommen würde, sondern Frene, das verbrecherische Weib, deren Peter selbst einige Mal mit einer gewissen Verachtung als eines wahren weiblichen Teufels gedacht hatte.

Diese also, die Schulgenosfin des unbekanntem bösen Verwandten ihres Schützlings, sollte die Rolle der Mutter in dieser Komödie spielen und Arthur ihrer sicheren Düsternis entführen.

Es bedurfte einiger Zeit, ehe Frau Petern sich von diesem Schlage so weit erholt hatte, daß sie wieder ruhig zu denken vermochte.

Das unschuldige, zu ihren Füßen spielende Kind schwannte am Rande des Abgrundes, in den es vielleicht noch in dieser Nacht von verbrecherischen Händen gestürzt werden sollte, während sie beseligt in dem Wagne entschlief, daß er nun für immer gegen jede Gefahr geschützt und ihr Gatte zeitweilig gebessert sei.

Welch eine bittere Enttäuschung für die arme Frau, die bisher mit ganzer Liebe an ihrem Manne gehangen und von ihrem Einfluß auf sein verstocktes Herz noch immer eine bessere Zukunft und seine Umkehr zum geraden Weg der Tugend erhofft hatte.

(Fortsetzung folgt.)

er ihn dem dort postirten Schutzmann übergab. A. hatte den Wechsel bereits zerrissen, war jedoch bei seiner Vernehmung geständig, die That mit der Absicht, den E. zu vernichten, ausgeführt zu haben, und ist dieserhalb festgenommen worden.

Der Mordprozess gegen Lieske.

Das Benehmen des vom Schwurgericht zu Frankfurt a. M. zum Tode verurtheilten Schuhmachers Lieske nach Verurtheilung des Urtheils bestärkt ganz entschieden die vorliegenden Beweise, daß der Verurtheilte ein Glied der anarchistischen Mörderbande war und an der Ermordung des Polizeirath Rumpff zum mindesten als Hauptbetheiligter, wenn nicht als alleiniger Thäter als überführt zu erachten ist.

Den verschiedenen Schilderungen des Benehmens des Verbrechers entnehmen wir folgende:

Als der Staatsanwalt den Strafantrag (Todesurtheil, 10 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust) stellt, bricht der Angeklagte auf seiner Bank zusammen, wo er regungslos verharrt, bis sein Vertheidiger nichts gegen den Strafantrag einwenden zu können erklärt hat. Als aber der Vorsitzende dieselbe Frage an Lieske richtet, da bricht dessen ganze bestialische Wildheit, die er so lange zurückgedrängt, durch, aufspringend, mit dem Fuß den Boden stampfend und mit den Fäusten das Gekländer bearbeitend, brüllt er: „Wer will mich hier als Mordbuben hinstellen? Wie könnt Ihr mir als Mordbuben hinstellen wollen ohne Beweise? Bringt Beweise, wenn Ihr mir was wollt!“

Der Gerichtshof spricht nach kurzer Berathung das Urtheil. Todesstrafe für die Ermordung des Polizeirath Dr. Rumpff, vier Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf weitere zehn Jahre wegen der Hohenheimer Affaire.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er gegen das Urtheil etwas einzuwenden habe, erhebt sich Lieske, der während der ganzen Zeit der Berathung in stumpfer Apathie auf seiner Bank gesessen, mühsam und beginnt mit heiserer Stimme: „Ich — stehe — hier — da plötzlich kommt die Wuth bei ihm wieder zum Durchbruch und die geballten Fäuste dem Gerichtshof entgegenstreckend heult er diesem zu: „Wehe Euch! Eure Naturtheile werden Euch überleben und Eure Namen an den Schandpfahl angeschlagen werden!“

Zwar wollen ihn die Polizisten und Gerichtsdiener zurückweisen, doch der Vorsitzende hält sie davon ab, indem er sagt: „Nur nicht gewaltsam“, — da drängt Lieske, trotz der ihm eng Umgebenden, nach der Barriere des Staatsanwalts hin und brüllt auch diesem, mit den Fäusten drohend zu: „und Sie Herr Staatsanwalt, haben heute ihr letztes Todesurtheil gefällt, Sie verurtheilen keinen mehr zum Tode!“

Als die Schutzleute den Angeklagten abführen wollten, läuft dieser dreimal in die Hände und ruft höhnisch lachend: „Ja, ha, ha, Rumpff ist kaputt!“ In der Zelle verhöhnt er die ihn überwachenden Beamten und ruft: „Ihr kommt Alle an die Reihe“. Sehr bald werden ihm die Hände gefesselt, worauf er mittelst verschlossener Droschke unter starker Bedeckung nach dem Klapperfeldgefängniß überführt wird. Als er in die Droschke steigt, ruft er der versammelten Volksmenge zu: „Werst Dynamitbomben!“

Die „Frankf. Ztg.“ berichtet noch, daß Lieske, als er vom Gerichtshause wegfuhr, nach der linken Seite schaute, als hätte er Jemanden. Kaum hatte sich die Droschke in Bewegung gesetzt, als ein Mann den Hut hoch hob und „Hoch!“

hoch!“ schrie. Noch hatte der Schreier den Hut nicht aufgesetzt, als ihn ein Schutzmann schon im Genick hatte und in den Hof des Weinwandhauses führte, von wo er in das Untersuchungsgefängniß abgeführt wurde.

Bermischtes.

— Eine Vatermörderin. In dem holländischen Dorfe Lutzshamm bei Emmen ist dieser Tage ein 11jähriges Mädchen in Haft genommen worden, welches seinen eigenen Vater mittelst Arsenik vergiftet hat. Die junge Verbrecherin erklärte ruhig bei ihrer Vernehmung, sie hätte die Mißhandlungen ihres rohen Vaters nicht länger aushalten können, und da ihr Niemand zu Hilfe gekommen und sie vor seinen Wuthausbrüchen beschützt hätte, habe sie den Entschluß gefaßt, sich selbst ihres Peinigers durch seine Vergiftung zu entledigen. Sie habe dann pannekok (Pfannkuchen) gebacken und zu seiner Zubereitung Arsenik statt Zucker genommen. Den habe sie dem Vater gegeben, und als dieser sich über den schlechten Geschmack desselben beklagt und ihr mit Schlägen gedroht, habe sie ihn immer zum Weiteressen aufgefordert, indem sie behauptete, daß nur die ein. Stelle mißglückt sein könne, der pannekok aber sonst vorzüglich zubereitet sei. Das Kind, das für sein Alter einen überaus scharfen Verstand besitzt, zeigte bei der Untersuchung in der That Zeichen der rohesten Mißhandlungen, die seine That erklärlich machen. Man ist sehr gespannt darauf, welche Strafe der jugendlichen Mörderin zuerkannt werden wird.

— Wittenberg, 27. Juni. Noch vor etwa 10 Jahren stellte ein berühmter Zoologe die Behauptung auf, daß der Biber in Deutschland ausgestorben sei, und glaubte, daß die ihm von hier aus mitgetheilten Wahrnehmungen über das Vorkommen des Bibern in der Elbe auf Irrthümern beruhen müßten. Damals waren die Biber allerdings nicht häufig, aber sie waren doch vorhanden. Seitdem aber haben sie sich so vermehrt, daß jetzt kaum eine Woche vergeht, in der nicht ein solcher gefangen oder geschossen wird. Vorgefunden wurde ein Biber beim Ausfluß der Elster in das Netz Kleinwittenberger Fischer, die ihn thörichterweise erschlugen. Und von Darby kommt die interessante Nachricht, daß eine Kage, der man die Jungen genommen, sich, nach diesen am Elbufer suchend, einen jungen Biber adoptirt hat, den sie zu beiderseitigem Wohlbefinden fängt.

— Der petitionirende Schulmeister. Schulmeister: Ach, Herr Schulrath, ich bitte recht sehr, eine Gehaltszulage für mich auszuwirken. — Schulrath: Wie lange sind Sie jetzt im Amte und wie lange sind Sie verheiratet? — Schulmeister: Seit 6 Jahren schon bekleide ich diese Stelle zur Zufriedenheit der Gemeinde und seit 2 Jahren bin ich verheiratet. — Schulrath: Wie viel Kinder haben Sie? — Schulmeister: Vor einigen Tagen kam das siebenunddreißigste. — Schulrath: Das ist ja aber kaum möglich? — Schulmeister: Leider ja, so viel hab ich. Bis vor drei Viertel Jahren hatte ich noch einen Gehilfen, seitdem muß ich alles allein machen.

Gemeinnütziges.

— Eis für Küche und Hausbedarf ist im Sommer fast in jeder Wirtschaft zu finden. Es muß folches auch in Krankheitsfällen oft schnell herbeigeschafft werden oder es wird zu besonderen Zwecken, einer Bowle u. dgl., ein Eimer voll vom Schlächter oder Konditor befohrt. Zumeist wird dasselbe in großen Stücken geliefert, was auch sehr richtig ist, denn

es hält sich dann länger. Wenn es aber zerleinert in Gebrauch genommen werden soll, werden häufig ganz falsche Mittel angewendet. Bei großen Quantitäten bedient man sich selbstverständlich eines Beiles, soll aber nur ein kleiner Posten, ein Eimer voll oder noch weniger, zerleinert werden, so bewirkt man dies, nach der „Berl. Ztg.“, am einfachsten und leichtesten dadurch, daß man mit einer größeren Nadel (z. B. einer solchen, wie die Damen zum Befestigen des Hutes verwenden, die sie durch den Hut und Kopf stechen) möglichst einer Stahlnadel, in das Eis sticht. Es ist erstaunlich, wie das Eis dann auseinander fällt, besonders wenn man in die flache Seite sticht. Wir wollen noch bemerken, daß man nicht die Eisstücke um eine Flasche herumlegen darf, sondern daß das Eis im Wasser schwimmen muß, es wirkt dadurch viel schneller.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Heppens

vom 1. bis incl. 30. Juni 1885.

Geboren: ein Sohn dem Kupferschmied A. F. K. Lutzmann, Arbeiter J. E. Dime, Zimmermann H. C. Ch. Fubahn, Werftarb. W. L. Döden; eine Tochter dem Schmied F. Tomaszewski, Fischer J. H. Jansen, Schmied C. L. Braun, Maschinenbauer L. W. Szuwed, Kesselschmied J. D. J. Niekens, Arbeiter F. Pogatzki, Oefenbauersmaat C. A. H. Jerep, Maschinenbauer H. C. W. Gadeke.

Aufgegeben: Schiffszimmermann J. W. Witte zu Wilhelmshaven und J. W. Zuilfs zu Heppens, Restaurateur J. D. H. Bönder zu Wilhelmshaven und M. H. Bergen zu Heppens.

Eheschließungen: keine.
Gestorben: Tochter des Arbeiters C. A. Müller, 1 J. 6 M. 19 T. alt, Sohn des Werftarbeiters C. P. H. Lampe, 5 M. 19 T. alt.

Kirchliche Nachrichten.

Am nächsten Sonntag findet die Feier des heil Abendmahles statt; die Beichte beginnt um 9 Uhr. Anmeldungen werden vorher erbeten.

Jahns, Pastor.

Wilhelmshaven, 3. Juli. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Zentrale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft	verkauft	
4	Deutsche Reichsanleihe	104	104,55
4	Oldenburgische Consols	103	104
	Stücke à 100 M. i. Vert. 1/4, % höher.		
4	Preussische Anleihe	100,25	
4	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	
4	Barceler Anleihe	100,25	
4	Central-Eisenbahn-Prior.-Obligationen	101	
4	Landschaftl. Central-Bandbriefe	101,80	102,35
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	148,00	149,00
3 1/2	Hamburger Staatsrente	96,80	97,35
4	Preussische consolidirte Anleihe	104	104,55
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	103,95	
5	Borussia-Priorit.	100,50	
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	95,80	96,35
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,90	96,60
4	Bandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank		
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheten-Bank	98,70	99,25
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	99,20	99,75
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,50	169,30
	„ „ London kurz für 1 Lst. in M.	20,305	20,405
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,17	4,22

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Sonnabend: Vorm. 4 U. 49 Min. Nachm. 5 U. 1 Min.

Verdingung.

Die Arbeitsleistungen und Materialleistungen zum **Neubau zweier Munitionsgebäude** kommt Nebenanlagen sollen im öffentlichen Verfahren zum Verdingung gestellt werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen in der Registratur, Adalbertstraße 6, zur Einsicht aus; auch können daselbst Anschlags-Auszüge gegen Erstattung von 0,50 Mk. pro Stück oder 1,00 Mk. für ein vollständiges Exemplar verabsolgt werden.

Bietungslustige wollen ihre Angebote postfrei und verschlossen bis zum

Montag, den 13. Juli, Vorm. 11 1/2 Uhr,

an die Registratur einreichen, wofür die Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter eröffnet werden.

Wilhelmshaven, 1. Juli 1885.
Kaiserliches Corpedo-Depot.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Aushebungs-geschäft** für das **Jadegebiet** wird am

Freitag, d. 24. Juli cr., von Morgens 11 Uhr an

im **Berliner Hof** zu Wilhelmshaven abgehalten werden.

Die betreffenden Militairpflichtigen haben sich zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe und Nachtheile in diesem Termin nach Maßgabe der Anordnungen demnachst durch den Magistrat Wilhelmshaven zugehenden Vorladungsscheine pünktlich einzufinden. Im Uebrigen ist jeder in den Recrutirungs- Stammrollen und alphabetischen Listen des Aushebungs-geschäfts über das Jadegebiet ent-

haltene, zur Bestellung im Aushebungstermine nicht verpflichtete Militairpflichtige berechtigt zu erscheinen und der Königl. Ober-Ersatz Commission etwaige Anliegen vorzutragen.

Reclamationen auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung dürfen, wenn die Veranlassung dazu erst nach Beendigung des dies-jährigen Musterungsgeschäfts entstanden ist, noch im Aushebungstermine angebracht werden. Es wird den Betheiligten jedoch in ihrem eigenen Interesse dringend empfohlen, sich mit ihren desfallsigen Anträgen zeitig vorher an den Unterzeichneten zu wenden.

Verufungen gegen Beschlüsse der Ersatz-Commission sind seitens der betreffenden Militairpflichtigen oder deren zur Reclamation berechtigten Angehörigen dem Unterzeichneten halbigst einzureichen.

Die angeblich arbeits- oder auf-sichts-unfähigen Angehörigen der Reclamirten haben sich im Aushebungstermine persönlich einzufinden. Im Fall ihres Nichternehmens werden sie sich selbst zuschreiben haben, wenn bei der Entscheidung über die Reclamation davon ausgegangen wird, daß sie arbeits- bezw. auf-sichts-fähig sind.

Es wird bemerkt, daß Militairpflichtige, welche in den Terminen angetrunken oder gar betrunken, unrein oder mit Kräfte behaftet erscheinen, eine Strafe bis zu 20 Mk. oder Haft bis zu 5 Tagen zu erwarten haben.

Wittmund, den 1. Juli 1885.

Der Landrath.

J. A. :
Kodemann, Regierungsrath.

Bekanntmachung.

Die Herstellung einer **Entwässerungs-Rinne** zwischen der

Altemarkt- und Einigungsstraße soll am

Montag, den 6. Juli, Nachmittags 4 Uhr,

in Herrn **Sachtjen's** Wirthshaus hier öffentlich ausverdingen werden. Die Bedingungen liegen in benanntem Locale zur Einsicht aus.

Zu gleicher Zeit soll auch die Herstellung von **3 Rüllgruben** mindestens verdingen werden.
Heppens, 1. Juli 1885.

C. A. Ellerbrock,
Gemeindevorsteher.

Holz-Verkauf.

Am **Sonnabend, d. 4. Juli, Abends 6 1/2 Uhr,**

werde ich beim sogenannten „Grauen Gel“ eine Partie Brennholz, Sparren, Balken, Bretter, Thüren und Dachpfannen öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

A. Schlenker.

Zu verkaufen

10 Fuder gut gewonnenes **Heu.**
G. Thumann,
Neuender-Altengroben.

Zu vermieten

per 1. August ein **fein möbl. Zimmer,** 1. Etage.
Ludwig Jansen

Eine **Oberwohnung** in Neu-Heppens zum 1. August oder später an stille Bewohner zu vermieten. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten

eine **Wohnung** zu 300 Mk. zum 1. August im Stadtgebiet.
Zatann, Neubremen.

Die Räumlichkeiten, in denen seit 1870 das Eisengeschäft betrieben wurde, sind sofort oder 1. August zu vermieten.

H. Grashorn,
Bismarckstr. 55.

Zu vermieten

im Neubau Gökerstraße 11 vom 1. Oktober ab zwei **Läden** mit **Wohnung.** Nähere Auskunft in der Exp. d. Bl.

Die von Herrn Capitän-Vent. Lavaud benutzte **Wohnung** ist zum 1. August anderweitig zu vermieten.
Roosstr. 90, 1. Etage.

Zu vermieten

auf sogleich oder 1. August ein **Familienwohnung.**
Wwe. Kramer,
Nordstraße, Belfort.

Gesucht

auf gleich **2 Schneidergesellen.**
W. Staub, Schneidermeister,
Rothsches Schloß.

Gesucht

auf sofort oder später ein tüchtiges, mit nur guten Zeugnissen versehenes **Dienstmädchen,** welches in allen Hausarbeiten bewandert sein muß. Lohn bis 45 Thaler. Vermittler verbeten.
J. B. Egberts,
Wilhelmshaven.

Gesucht

ein **Mädchen** auf sofort.
Roosstraße 81.

Gesucht

ein **Lehrling,** der Lust hat, das Böttcherhandwerk zu erlernen.
S. Ludewig, Bismarckstr. 22.

Ich empfehle:

Grosse Emdener Vollheringe

à Stück 6 Pfg.

Neue Matjes-Heringe

à Stück 10 Pfg.

C. Schmidt,
Belfort.

Empfehle:

Geräuch. Heringe.

R. Schöpke.

Ein gewiegter Vertreter

wird von einer **großen Berliner Webfabrik** gesucht. G. N. Adressen sub **Z. Q. 596** befördert die Annoncen-Expedition von S. Kornik, Berlin SW., Marktgrafenstr. 71.

Empfehle direkt bezogene

Bordeaux- & Moselweine

unter Garantie der Reinheit zu **billigsten** gestellten Preisen.
J. B. Egberts.

Großer Verdienst

bietet sich Agenten, Beamten, Geschäftsleuten u. durch commissionsweisen Verkauf eines **bei Federmann** äußerst leicht verkäuflichen Artikels. Offerten unter **L. I.** Exped. d. Bl.

Stockholmer Theer

in halben Tonnen und bei Pfunden.
C. Schmidt, Belfort.

Beugniß-Hefte

à 20 Pfg. sind wieder zu haben.
Die Buchdr. des „Tagebl.“
Th. Süß.

Wilhelms- Schützen-
havener Verein.



Programm
für das

Schützen-Fest

am 5., 6. und 7. Juli.

Erster Festtag: Morgens 6 Uhr: Reveille; 11 Uhr: Versammlung der Schützen im Vereinslokal und 1/2 12 Uhr: Abmarsch (im Verein mit den eingetroffenen auswärtigen Schützen und Festgenossen) nach dem Festplatze durch die Stadt, wie in früheren Jahren; um 1/2 2 Uhr: Gemeinschaftliches Diner im festlich geschmückten Schützenzelt, an dem sich auch Nichtschützen beteiligen können. Couvert 2 Mark; um 3 Uhr: Beginn des Königs-Schießens und Prämien-Schießens, angezeigt durch einen Kanonenschuß, Schluß 7 Uhr; Proclamierung des Königs, Umzug über den Festplatz und zurück nach dem Schützenzelt; Nachmittags: Volksbelustigungen; 3 1/2 Uhr; Concert im Schützenzelt; Abends 8 Uhr: Anfang des Schützenballes; Essen à la carte.

Zweiter Festtag: Nachmittags von 2—5 Uhr: Prämien-Schießen; Nachmittags 3 Uhr: Volks-Belustigungen, Concert, Kinder-Vergnügen und Kinder-Ball im Schützenzelt; Abends 8 Uhr: Schützen-Ball; Essen à la carte.

Dritter Festtag: Um 2 Uhr Nachmittags: Versammlung der Schützen im Vereinslokal und Ausmarsch nach dem Festplatze; um 3 Uhr: Beginn des Prämien-Schießens, Schluß des Schießens 6 Uhr; darnach: Umzug über den Festplatz und Begleitung des Schützenkönigs nach dem Schützenzelt; Nachmittags: Volks-Belustigungen; von 3 Uhr ab: Concert im Schützenzelt wie an den beiden ersten Tagen; um 8 Uhr Abends: Anfang des Schützenballes; Essen à la carte.

Anmerkung. Das das Schützenzelt besuchende Publikum zahlt für jedes Concert 0,20 Mk. und für die Beteiligung am Ball aber für jeden Ballabend 3 Mk., hat den Anordnungen des Vorstandes und des Vergnügungs-Comitees in jeder Beziehung Folge zu leisten.

Der unterzeichnete Vorstand beehrt sich, auswärtige Schützen, sowie ein verehrliches hiesiges und auswärtiges Publikum hiermit zur Theilnahme am Feste ganz ergebenst einzuladen.

Der Vorstand des Wilhelmshavener Schützenvereins.

Schützenfest in Wilhelmshaven.

I. Günther's

CONCERT-SALON

(auf dem Festplatze).

Während des Schützenfestes täglich:
Grosse humoristisch-theatralische

Vorstellung und Concert

der Concert-Sänger-Gesellschaft

R. Henneberg aus Hamburg.

Programm neu und reichhaltig, u. A.:

Neu! Müller & Schulze Neu!
in Kamerun.

Anfang 4 Uhr. — Entree 50 Pfg.

Hierzu laden freundlichst ein

I. Günther. R. Henneberg.

H. Ringius'
Restaurations
auf dem Schützenplatze.

Marine-Hosen

sowie Marinetuch ist wieder vorrätig bei

Rud. Albers, Bismarckstr. 62.

Auf dem Schützenfest.

Zum Jadenusen.

Lade ein hiesiges und auswärtiges Publikum ganz ergebenst ein.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll

Robert Schöpke.

Vom heutigen Tage ab werde ich meine Sprechstunden wie folgt abhalten:

1. Für die Mitglieder der Betriebs-Krankenkasse:

An den Arbeitstagen:
Vormittags von 7 1/2—9 Uhr.
Nachmittags von 6—1/2 8 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen:
Vormittags von 8—10 Uhr.

2. Für Privat-Kranke:

An den Wochentagen:
Vormittags von 9—10 Uhr.
Nachmittags von 3—4 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen:
Vormittags von 10—11 Uhr.

Neuende bei Wilhelmshaven, den 25. Juni 1885.

Dr. Kraner,
practischer Arzt zc.

Empfehle:

Paß- und Flaschenbier

aus der Dampfbrauerei von Th. Fetkötter, Jever.
33 Fl. feines Tafelbier zu Mk. 3,00,
27 " do. dunkles Bier " 3,00.

Wiederverkäufern hohen Rabatt.

J. Fangmann,
Bismarckstr. 59, 1 Tr.

Mein gut assortirtes

Sarg-Lager

sowie Leichenkleider von den kleinsten bis zu den größten empfehle zu den billigsten Preisen.

Rud. Albers, Bismarckstr. 62.

Oldenburg. Versicherungs-Gesellschaft.

Nach freundschaftlichem Uebereinkommen legte am heutigen Tage unser langjähriger Vertreter Herr Weinhold die Agentur unserer Gesellschaft nieder. Zu dessen Nachfolger haben wir den Herrn Bauunternehmer A. D. Lücken, Roonstraße Nr. 74, bestellt und ersuchen wir die geehrten Versicherungsnehmer der dortigen Gegend, wegen Abschließung von Versicherungs-Verträgen und sonstigen Geschäftsangelegenheiten sich an genannten Herrn wenden zu wollen.

Oldenburg, 15. Juni 1885.

Die General-Agentur.

Fr. Förstermann.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung übernahm ich am heutigen Tage die Agentur der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft für Wilhelmshaven und Umgegend. Die Gesellschaft versichert Gebäude, sowie bewegliche Gegenstände aller Art gegen Feuerschaden, Blitzschlag- und Explosionsgefahr zu billigen und festen Prämien.

Vorkommende Schäden werden schnell regulirt und prompt bezahlt.

Der von mir angestellte Bote G. Frerichs wird die Prämien rechtzeitig vor dem Verfalltage von den Herren Versichertern einfordern und die Quittungen aushändigen.

Wilhelmshaven, 15. Juni 1885.

A. D. Lücken.

Bringe mein

Cigarren-Geschäft

in gütige Erinnerung und empfehle u. A.:

eine hochfeine Cigarre von 30—45 Mk. per Mille,
do. " 60—120 " " "
J. Fangmann,
Bismarckstr. 59, 1 Tr.

Nr. 334.
Hamburg-Amerika.
Jeden Mittwoch u. Sonntag nach
New-York



mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packfahrt-Actien-Gesellschaft
Auskunft und Ueberfahrtsverträge
bei R. J. Freesemann in Leer.

Sommerhüte

verkaufte von jetzt an zu bedeutend
heruntergesetzten Preisen.

H. Lüschen,
Bismarckstr. 56.

Neuanlagen

von
Telephons
und

elektrischen Klingeln,
sowie Reparaturen werden
sauber ausgeführt von

B. F. Kuhlmann,
Uhrmacher,
Bismarckstraße 17.

Morse'sche Schreibapparate
(Telegraphenapparate)
reparirt D. D.

Sonnabend, 4. Juli:

Akadem. Abend

Wilhelmshalle.



Wilhelmsh. Schützenverein.

Es wird den Mitgliedern bekannt gemacht, daß zur Theilnahme am Königschießen u. am Schießen nach der Festscheibe am ersten Schützenfesttage nur solche Mitglieder berechtigt sind, welche an dem Festzuge theilgenommen haben. Ausnahme hiervon machen nur diejenigen Mitglieder der Schützen-Kommission, welche an dem Festtage Tagesdienst haben.

Der Vorstand.



Krieger- und
Kampf-
genossen-
Verein
Neuende.

Die Monats-Versammlung findet nicht am 5. Juli, sondern am Sonntag, den 12. Juli, statt.

Der Vorstand.

W. Peters aus Bochum Maschinenbauer, früher beschäftigt auf der Kaiserl. Werft, auch wohnhaft Belfort, Nordstraße 6. Gädert, reifte im Sommer vorigen Jahres von hier, arbeitete auch alsdann in Landsberg, zuletzt in Regnis. Er wird gebeten, dessen jegige Abrechnung in der Exp. d. W. abzugeben.

Im Auftrage meiner Mutter fordere ich alle Diejenigen, die meinem verstorbenen Vater, dem Handelsmann Hinrich Hinrichs aus Schortens, noch schulden, auf, bis z. 15. Juli an mich Zahlung zu leisten.

Alle bis dahin nicht eingegangenen Beträge werde ich alsdann gerichtlich betreiben lassen.
Bäckermstr. J. D. Hinrichs,
Neuhappens.

Ernst Schaefer,

pract. Zahnarzt,
approbirt in der königl. c. Klinik für Zahn- u. Mundkrankheiten zu Benthien in O.-Schl., empfiehlt sein Atelier für künstliche Zähne, Plomben, Zahnoperationen etc. Unentgeltliche Behandlung von Mundkrankheiten.
Königsstrasse, Hotel Kronprinz, Zimmer 1, Wilhelmshaven.

Gewehr-Gurte
Schützentaschen
Schützensterne
Hirschfänger
Hirschfängerkoppel

empfeilt
G. Schaaf,
Roonstraße 87.

G. Müller, Uhrmacher,
Belfort.

Empfehle
Regulateure,
8 Tage gehend, mit Schlagwerk von 27 W. an. Auch auf Abzahlung gegen meinen Leihvertrag.

Buter Verdienst
für Wiederverkäufer.

Zum bevorstehenden Schützenfest empfehle für Wiederverkäufer meine sämmtlichen

Wurstsorten
zu sehr billigen Preisen.

G. Sanger,
Neuestr. 10.